



Christus ja - Kirche nein

Hausgottesdienst am 14. Sonntag im Jahreskreis im Lesejahr B [Mk 6, 1b -6]

VON RITA WEBER

Sie können den Gottesdienst abends oder morgens feiern, natürlich auch an jedem anderen Tag der Woche. Kürzen oder ergänzen Sie nach Ihren Bedürfnissen, vielleicht auch mit ein wenig meditativer Musik im Hintergrund. Oder aber Sie übernehmen ihn so wie er ist.

-Suchen Sie sich einen guten Platz für Sie und entzünden Sie eine Kerze.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Zeit, eine wertvolle Erfahrung – alleine oder zu zweit.....

Herzliche Grüße Rita Weber, Gemeindereferentin

Kontakt: weber-rita@gmx.net Tel.: 02166/188870

Wir beginnen mit dem **Kreuzzeichen:**

(Ich bin hier) Wir sind versammelt **im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

Als Menschen mit all dem, was wir an Schwerem und Frohem in uns tragen, kommen wir zusammen, um Gottes Wort zu hören und uns von ihm bestärken zu lassen. Auf Erden war Jesus mitten unter den Menschen, und wir glauben ihn auch jetzt hier in unserer Mitte.

Einführung:

„Ein Prophet gilt nichts in seiner Heimatstadt“, genau das erlebt Jesus im heutigen Evangelium. Seine eigenen Leute nehmen Anstoß an dem, was er sagt und was er tut. Und Jesus zieht weiter und verkündet das Wort Gottes in den Nachbarorten.

Und wie ist es heute, wie erfahren wir es in unserem Alltag?

Kann die Botschaft Jesu, die sogenannte frohe Botschaft, überhaupt noch ankommen im Gewirr unseres kirchlichen Alltags? Wie glaubwürdig sind wir als Bodenpersonal, ob in der eigenen Heimat oder auch sonst wo?

Können sich die Worte Jesus durchsetzen gegen all das, was in unserer Kirche öfter nicht wirklich gut läuft, was auch den Ein oder Anderen von uns oft zum Verzweifeln bringen kann? Welche Bedeutung haben wir in all dem noch?

Kyrie

Herr, Jesus Christus,

Du sprichst die Menschen an, die nahen und die fernem, die vertrauten und die fremden. Du weißt, was in ihren Herzen verborgen ist. **Herr, erbarme dich**

Du wolltest einst angenommen werden in deiner Heimatstadt Nazareth, hast Ablehnung und Unglauben dabei erfahren. **Christus, erbarme dich**

Du suchst auch bei uns offene Türen und offene Herzen für deine Botschaft. **Herr, erbarme dich**



Gebet

Guter Gott, du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, damit er sie rette und heile.

Er hat dabei alles erlebt: helle Begeisterung und tiefe Freude, heftigen Gegenwind und pure Ablehnung. Lass uns darauf vertrauen, dass diese Botschaft auch in unserer Zeit die Kraft hat, sich gegen allen Gegenwind, gegen alle Unvollkommenheit, gegen alles Misstrauen durchzusetzen und in den Herzen der Menschen anzukommen und dort deine Liebe einzupflanzen. Lass nicht zu, dass all das menschlich so Bruchstückhafte die Oberhand gewinnt und den Platz für deine frohe Botschaft ins Abseits rückt. Amen

Einleitung in die Lesung

Die Propheten des Alten Bundes hatten es oftmals schwer. Sie stießen auf Ablehnung. Obwohl sie Gottes Wort verkündeten, wurde ihre Botschaft oftmals nicht angenommen.

Lesung aus dem Buch Ezechiel (Ez 1, 28c - 2, 5)

In jenen Tagen, als ich die Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn sah, fiel ich nieder auf mein Gesicht. Und ich hörte, wie jemand redete. Er sagte zu mir: Stell dich auf deine Füße, Menschensohn; ich will mit dir reden. Als er das zu mir sagte, kam der Geist in mich und stellte mich auf die Füße. Und ich hörte den, der mit mir redete. Er sagte zu mir: Menschensohn, ich sende dich zu den abtrünnigen Söhnen Israels, die sich gegen mich aufgelehnt haben. Sie und ihre Väter sind immer wieder von mir abgefallen, bis zum heutigen Tag. Es sind Söhne mit trotzigem Gesicht und hartem Herzen. Zu ihnen sende ich dich. Du sollst zu ihnen sagen: So spricht Gott, der Herr. Ob sie dann hören oder nicht - denn sie sind ein widerspenstiges Volk -, sie werden erkennen müssen, dass mitten unter ihnen ein Prophet war.

Dies sind heilige Worte - Dank sei Gott

Einleitung zum Evangelium

Auch Jesus hatte es schwer. Nicht einmal in seiner Heimatstadt Nazareth wurde sein Wort angenommen.

Aus dem heiligen **Evangelium** nach Markus (Mk 6, 1b - 6)

In jener Zeit kam Jesus in seine Heimatstadt; seine Jünger begleiteten ihn. Am Sabbat lehrte er in der Synagoge. Und die vielen Menschen, die ihm zuhörten, staunten und sagten: Woher hat er das alles? Was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist! Und was sind das für Wunder, die durch ihn geschehen! Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder von Jakobus, Joses, Judas und Simon? Leben nicht seine Schwestern hier unter uns? Und sie nahmen Anstoß an ihm und lehnten ihn ab. Da sagte Jesus zu ihnen: Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie. Und er konnte dort kein Wunder tun; nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie. Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Und Jesus zog durch die benachbarten Dörfer und lehrte dort.

Das Wort dieser frohen Botschaft stärke unseren Glauben! - Lob sei dir, Christus!



Ansprache

Liebe Mitchristen!

„Die Kirche macht von sich reden“ – ein Satz, der sicher nicht nur mir in der letzten Zeit immer häufiger begegnet.

Eigentlich schön, wenn es dann um die Botschaft, um die frohe Botschaft, in all dem gehen würde, denn dazu sind wir berufen: die Botschaft Jesu zur Sprache zu bringen, von ihr zu reden und sie von Herzen zu leben.

Aber so ist es leider nicht... Immer mehr kehren der Kirche den Rücken, immer mehr, die Ja sagen zum Glauben, aber nicht zur Institution.

Waren bis vor einiger Zeit das Geld, die Kirchensteuer, ein Hauptargument für den Kirchenaustritt, so hat sich das Blatt doch gewandelt.

Umgang mit Frauen, sexueller Missbrauch, keine Segensspendung für alle in gleicher Weise.... um nur einiges zu nennen... sind oft der Inhalt solcher Gespräche.

Und selbst Kirchenträger der eigenen Reihe halten den Konflikt, den

Zwiespalt zwischen Botschaft und gelebter Kirche hier auf Erden kaum noch aus. Hier und auch an der Basis wird die Kritik immer lauter.

Christus ja, Kirche nein! So sagen und so denken viele unserer Zeitgenossen. Vielen menscht es zu sehr in der Kirche. Menscheln, ein Begriff, den wir aus unserem Sprachgebrauch eher nicht kennen, Bischof Hemmerle hat ihn geprägt und er spielte damit sicher an auf Unvollkommenes, Bruchstückhaftes und eben oft an Grenzen stoßendes. So sind wir Menschen und so dürfen wir **auch** sein. Ja, aber wenn sich menschliches Verhalten immer mehr von dem abwendet, was die Lebenswirklichkeit der Menschen ausmacht, wonach sie sich sehnen und was dem Geist des Evangeliums entspricht, dann....

Darum: Gott und Christus ja, aber Kirche nein!

Liebe Mitchristen! Wir wären arm daran, wenn wir in unserem Glauben allein auf fehlerlose Menschen angewiesen wären. Kein Wort hätten wir jemals über Gott gehört. Keine Ahnung hätten wir von der Botschaft Jesu Christi, wenn es so wäre, dass nur ein Heiliger von Gott reden darf und für Gott reden darf. Aber Gott hat die Latte niemals so hochgelegt. Er hat sein Wort den Menschen anvertraut, ganz normalen, durchschnittlichen, schwachen, sündigen Menschen. Wem denn sonst als uns allen hier? Uns, die wir hier sind, ist es wichtig, Woche für Woche diese Botschaft auch in der Gemeinschaft der Kirche zu hören, zu beten, zu bitten und Gott zu danken und nicht zuletzt immer neu der Versuch, diese Botschaft Jesu so gut es geht auch zu leben

Liebe Mitchristen! Das Paradies gibt es nicht mehr. Wir haben nur unsere mangelhafte Welt. Wir müssen leben in dieser mangelhaften Welt. Und wir sind selbst Bestandteile dieser Welt - mit unseren persönlichen Mängeln. Damit will ich all das, was in meinen Augen falsch läuft, nicht entschuldigen oder „schön reden“. Das Problem ist allerdings, dass Kirche sich ja eigentlich vieles von dem auf die Fahne geschrieben hat, was sie augenscheinlich selbst nicht wirklich einhält.

Ja, viele kehren dieser Kirche den Rücken und sagen aus tiefer Überzeugung: nein danke, es geht auch ohne. Schade, sehr schade, und es ist mir auch nicht egal, das merke ich.

In meiner Arbeit oder auch im Privaten begegnen mir viele genauso.

Kann ich was dagegenhalten und wenn ja was? Ich bin bei der Kirche, in der Kirche und lebe auch für die Kirche, merke aber auch, wie schwer es oft wird, dafür und nicht dagegen zu sprechen.

Was hält uns dennoch, was hält mich? Einer der meistgenannten Gründe zu bleiben, ist für viele ein Gefühl von Gemeinschaft, die Erfahrung von Begleitung an wichtigen Punkten ihres Lebensweges. Hinzu kommt auch, dass Kirche ein großes flächendeckendes soziales Netz aus Kirchensteuermitteln finanzieren, das vielen Menschen Halt und Orientierung ist. Kirche bietet auch Möglichkeiten der Begegnung, unabhängig von Leistung und Kenntnissen wie z. B. in der Katechese.



Wenn alle, denen noch an all dem was liegt, sich aus der Kirche verabschieden, dann ist der Weg für alle anderen frei, die ein hartes Nein ohne Wenn und Aber sagen. Mir ist es wichtig, als Mitglied ein Stachel zu bleiben, der aufmerksam, konstruktiv und den Menschen zugewandt, kritisch bleibt, wachsam bleibt und vor allem Position bezieht. Immer und überall auf dem Fundament der Botschaft Jesu Christi.

Da haben, so denke ich, Machtgehabe, Egoismus, Geld, Rechthaberei nichts zu suchen. Es wird, dessen bin ich mir bewusst, ein Ringen, Hadern, Fragen und Suchen bleiben. Maßstab für alles ist die Botschaft des Evangeliums.

Und sie darf nicht verstummen. Sie muss immer weiter gesagt werden. So ist es der Wunsch und Wille Gottes. Sie muss gesagt werden durch die Kirche, durch die menschliche und oft auch allzu menschliche Kirche. Sie muss weiter gesagt werden durch uns. Wir sind aufeinander angewiesen, wir müssen nicht zu allem Ja und Amen sagen. Es wird auch weiterhin unterschiedliche Positionen geben, wir werden es nicht verhindern, dass Menschen uns den Rücken kehren, das habe ich verstanden. Aber vielleicht kommt doch nochmal der Zeitpunkt, dass es auch mir – und vielleicht auch Ihnen und euch - leichter und freudiger stimmt, zu dieser Kirche zu gehören. Dass es menschtelt und nicht nur ein einfacher Spaziergang ist, das war schon zur Zeit Jesu so. Wir brauchen keine andere Kirche, aber diese Kirche anders. Und vor allem die Erfahrung:

ohne Kirche fehlt mir etwas Wesentliches in meinem Leben!

Einleitung zum Glaubensbekenntnis:

Auf Gottes Wort dürfen wir bauen und uns verlassen. Er sagt einem jeden von uns zu: Ich bin bei dir!“ In diesem Vertrauen bekennen wir unseren Glauben: **Ich glaube an Gott, ...**

Fürbitten:

Gott, liebender Vater, mit all dem, was uns Tag für Tag beschäftigt, kommen wir heute Morgen zu dir:

Wir beten für all die, die nicht nur von deiner Liebe reden, sondern sie auch glaubwürdig und überzeugend leben. **Christus, höre uns.**

Wir beten für die, die sich ihrer Schuld und ihrem Versagen bewusst sind und bereit sind zur Umkehr.

Christus, höre uns.

Wir beten für all die, die sich Tag für Tag mühen, deine frohe Botschaft weiterzugeben und dabei auf heftigen Widerstand stoßen. **Christus, höre uns.**

Wir beten für all die, die der Kirche den Rücken gedreht haben, die persönlich schlechte Erfahrungen gemacht haben und enttäuscht und verletzt sind.

Christus, höre uns.

Wir beten für unsere Verstorbenen, die auf dich gesetzt haben und auf die, die ohne Hoffnung und Zuversicht gestorben sind. **Christus, höre uns**

Öffne unsere Herzen und Augen für die Zeichen deiner Liebe und erhöre, um was wir dich bitten durch Christus, unseren Herrn.

Vater Unser

Wir sind von Gott angenommen als seine geliebten Kinder. Auf seine Liebe dürfen wir vertrauen und gemeinsam beten: **Vater unser....**



Friedensgruß:

Zum Frieden kann jeder etwas beitragen, und doch können wir ihn nicht einfach machen. Friede wird uns letztlich geschenkt. Der Herr unser Gott erfülle uns mit Frieden, mit Lebensmut und mit Gerechtigkeit. Er öffne uns das Herz und auch die Hände, damit wir zu allen Zeiten bereit sind, Frieden zu stiften.

**So sei der Friede des Herrn allezeit mit euch!
Und mit deinem Geiste!**

Meditation

Ich wünsche mir eine Kirche, wo ich zur Ruhe komme und mich auffüllen kann mit neuem Sinn.
Ich wünsche mir eine Kirche, die mich so annimmt wie ich bin.
Ich wünsche mir eine Kirche, die offene Türen hat für alle Menschen, die in Seelennöten sind und dazugehören wollen.

Ich wünsche mir eine Kirche, die voller Licht ist, voll Duft und Tanz und voll Musik.
Ich wünsche mir eine Kirche, die viel erzählen kann von leiser Trauer, lautem Glück.

Ich wünsche mir eine Kirche, die Gottes Liebe weitererzählt an jedermann. Ich wünsche mir eine Kirche, die neugierig bleibt und wieder Neues ausprobiert.

Ich wünsche mir eine Kirche, wie sie gedacht war vom Schöpfer einst für unsere Zeit.
Ich wünsche mir eine Kirche, die eint, verbindet, vermindert jeden Krieg und Streit.

Ich wünsche mir eine Kirche als Hort der Liebe, als Zuflucht für die ganze Welt.
Ich wünsche mir eine Kirche, die sagt und vorlebt, dass einzig nur die Liebe zählt.

Schlussgebet:

Guter Gott, am Ende dieses Gottesdienstes sagen wir dir Dank. Wir möchten deine Jünger sein, dir nacheifern und dir ähnlich sein. Du sendest uns jetzt wieder, unser Glaubensbekenntnis in die Tat umzusetzen.

Du bist da, wenn wir fragen und suchen.

Du forderst uns heraus, wenn wir uns schwer tun, Stellung zu beziehen.

Du ermahnst uns, wenn wir uns mit fadenscheinigen Antworten zufrieden geben und den eigentlichen Sinn des Lebens aus den Augen verlieren.

Lass uns darauf vertrauen, dass trotz aller Widerstände auch in unserer Kirche deine Zukunft im Kommen ist und dass deine Kraft, die Kraft der Liebe, sich durchsetzen wird.

Wir sagen dir Dank, denn du bist da und sorgst dich um uns, heute und bis in Ewigkeit. Amen



SEGEN

Herr, sei zugegen in unserer Welt, die oftmals von Hass und Streit geprägt ist, und lege deinen Frieden, deine Sanftmut und Liebe auf die Menschen und Völker.

Herr, sei zugegen in unseren Gemeinden und dämpfe alle Eifersucht und Rechthaberei, damit dein reiner Wille unser Zusammenleben bestimmt.

Herr, sei zugegen in unseren Familien und führe uns durch deinen guten Heiligen Geist, damit wir dein Wort und deinen Willen umsetzen in die Tat.

Dazu segne und beschütze uns der allmächtige Gott,

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. (Amen)

Lasset uns nun gehen in seinem Frieden! - Dank sei Gott, dem Herrn!